Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal,
Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 thlr. 10 sgr.,
mit Botenlohn 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: die Graßmann'sche Buchhandlung
Schulzenstraße Nr. 341.
Redaction und Expedition daselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 sgr.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

No. 233. Mittwoch, den 21. Mai. 1856.

Deutschland.

Berlin, 21. Mai. Die Sp. Z. schreibt: Nicht nur im Rheinlande, sondern auch hier beschäftigt der intelligentere Theil des Publikums sich auf das Lebhafteste mit der nunmehr durch die k. Sanktion zum Abschluß gebrachten rheinischen Gemeinde-Ordnungs-Angelegenheit. Sie ist an sich wichtig genug, um auch im Centrum der Monarchie dieses Interesse vollständig zu rechtfertigen; aber letzteres hat sich noch wesentlich gesteigert, seitdem auch in weiteren Kreisen bekannt geworden, mit wie edlem und hingebendem Eifer der hier nicht minder als am Rhein hochverehrte Prinz von Preußen sich der Sache der Rheinprovinz angenommen hat. Wie aus vollkommen zuverlässiger Quelle verlautet, hat der Prinz das ganze Gewicht seiner Stellung und seiner Persönlichkeit in die Wagschale werfen zu müssen geglaubt, um der hochwichtigen Angelegenheit eine den Wünschen der Provinz entsprechendere Wendung zu geben. Mit Nachdruck scheint der Prinz die nochmalige Verweisung der nunmehr zum Gesetze erhobenen Vorlagen an den rheinischen Provinzial-Landtag befürwortet und mit schwer zu widerlegenden Gründen die Gerechtigkeit dieses Verlangens dargethan zu haben, indem er überzeugend nachwies, daß demselben durch die frühere Berathung des Provinzial-Landtages im Jahre 1851, deren Gegenstand ein wesentlich verschiedener gewesen, noch keineswegs genügt sei, und daß demnach nichts anderes und nicht mehr gefordert werde, als was, unter Berücksichtigung der verfassungsmäßigen Befugnisse der Rheinprovinz, nicht füglich verweigert werden könne. Indeß scheint der Prinz mit dieser laut und unumwunden ausgesprochenen Ansicht nicht durchgedrungen zu sein. Dafür spricht der Ausgang, welchen die Sache schließlich genommen hat.

Wie sich die „A. Z." von der oberen Elbe schreiben läßt, würde für Se. Majestät den König in Teplitz Quartier hergerichtet. Ihre Majestät die Königin wird in diesem Jahre Ischl besuchen, wohin sich im August ebenfalls der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich begeben werden, um dann im September die Reise nach Triest und Venedig zu unternehmen. Der Kaiser Franz Joseph wird bei dieser Gelegenheit die Eisenstraßenbauten über den Karst besichtigen und dem Herbstmanöver eines italienischen Korps bei Carpenedole beiwohnen. In Karlsbad werden nebst dem König Otto von Griechenland auch viele vornehme Russen erwartet. Wie man vernimmt, wird sich der Statthalter General Fürst Gortschakoff von Warschau persönlich nach Karlsbad begeben, um den König Otto zu begrüßen.

Se. k. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm ist, wie aus Koblenz gemeldet wird, am 18. d. Nachmittags 4 Uhr mit dem Dampfboot von Köln dort eingetroffen. Am 19. früh um vier Uhr verließ der Prinz-Regent vor Baden den dortigen Hof und begab sich mittelst Dampfbootes zurück nach Karlsruhe, worauf im Laufe des Tages Ihre k. Hoheiten die Frau Prinzessin von Preußen, die Prinzessin Louise und Prinz Friedrich Wilhelm die Reise nach Aachen antreten wollten. Die Frau Prinzessin von Preußen wird schon am nächsten Freitage wieder nach Koblenz zurückkehren, um sich darauf nach Baden-Baden zum Gebrauch der Kur zu begeben, wohingegen der Prinz Friedrich Wilhelm von Aachen aus die Reise nach London antritt.

Der General der Kavallerie und General-Adjutant Sr. Maj. des Königs, Graf v. d. Gröben, hat sich gestern Abend in Begleitung des Chefs des Generalstabes vom Garde-Korps, Oberst v. Glisczinski, nach Warschau begeben.

Bekanntlich ist eine der Hauptbedingungen für die erweiterte Organisation der preußischen Bank die Bestimmung, daß 15 Millionen Kassenanweisungen aus ihren Revenuen eingelöst werden müssen. Zwischen dem Handels- und Finanzministerium ist nun die Vereinbarung zu Stande gekommen, auch in jeder Provinz die Konzession zur Errichtung einer Privatbank mit einem Kapital von 1 Million zu ertheilen. Es wird aber diesen Privatbanken die Ausgabe von Noten nicht unbedingt und unentgeltlich gestattet werden, sondern ihnen die Verpflichtung auferlegt, einen Theil ihres Gewinns zum Realisationsfonds des coursirenden Staatspapiergeldes zu verwenden. Es liegen gegenwärtig mehrere Anträge auf Konzessionirung von Privatbanken vor. (Zeit)

Wie die „Pr. C." hört, hat die General-Postverwaltung der Vereinigten Staaten die vollkommenste Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben, die Beförderung von Drucksachen zwischen Preußen, resp. dem deutsch-österreichischen Postverein, und der nordamerikanischen Union unter denselben Bedingungen, wie für dergleichen Sendungen, welche zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten über England stattfinden, zu übernehmen, sobald zwischen Preußen und England eine ähnliche Uebereinkunft zu Stande käme, wie sie zwischen Frankreich und England unter dem 10. Dezember vorigen Jahres abgeschlossen worden. Nach dieser Post-Konvention können Drucksachen aller Art, Zeitungen, periodische Schriften, geheftete und gebundene Bücher, Musikalien, Kataloge, Cirkulare und andere gedruckte oder lithographirte Notizen, von und nach Frankreich auf französische Rechnung über Großbritannien und mittelst britischer Postpaketschiffe und Handelsfahrzeuge nach und aus Häfen der Ver. Staaten befördert werden, und in Folge dessen hat die General-Postverwaltung der nordamerikanischen Union auf den Wunsch der französischen Regierung die Anordnung getroffen, daß solche Sendungen hinfort über England, sei es mit britischen oder amerikanischen Paketschiffen, befördert werden, wobei nur Vorausbezahlung des Portos der Ver. Staaten als Bedingung gestellt ist, während für das englische Transit-Porto, und wenn die überseeische Beförderung mittelst britischer Paketschiffe geschieht, auch für das See-Porto die französische Postverwaltung der englischen gegenüber aufzukommen hat. Dem Vernehmen nach ist es nun bei den gegenwärtig zwischen Preußen und England schwebenden Post-Unterhandlungen in Bezug auf die Regulirung des britischen Transit- und Seeportos im Werke, auch jene Angelegenheit, die Versendung von Drucksachen zwischen Preußen und den Ver. Staaten betreffend, zu erledigen.

Gumbinnen, 16. Mai. Wie man so eben hört, rücken noch heute 130 Mann nebst der Regimentsmusik des 1. Dragoner-Regiments in Gumbinnen ein, um morgen ihren Marsch nach der poln. Grenze fortzusetzen und dort Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland zu empfangen und hierher zu geleiten.

Oesterreich.

Wien, 18. Mai. Die aus Genua hier eingetroffene Nachricht, daß daselbst der österreichische Generalkonsul insultirt worden sei, ist nicht geeignet, die gegenwärtige Situation bezüglich Italiens zu vereinfachen, sondern wird zu energischen Reklamationen Anlaß geben. Die Stimmung gegen Sardinien ist nach den letzten Wochen, wie leicht begreiflich, sehr gereizt.

Der Baron Sina ist heute Morgen gestorben.

Auf der südöstlichen Staatsbahn, in der Nähe von Gran-Nana, hat sich ein großes Unglück ereignet. Von Seiten der General-Direktion der österreichischen Staats-Eisenbahn-Gesellschaft ist darüber der „Oesterr. Ztg." eine Mittheilung zugegangen, welcher wir Folgendes entnehmen:

„Bei dem von Pesth nach Wien am 17. um 11 Uhr Vormittags abgegangenen Personenzuge Nr. 6 brach die linke Kuppelstange der Lokomotive „Neudorf." Der herabhängende Theil der Kuppelstange riß eine Schiene auf und fiel unter die Räder; die Folge war das Entgleisen des Tenders und der folgenden Waggons. Der Tender und der folgende Gepäckswagen blieben entgleist auf der Bahn; der folgende zweite Wagen, der Postwagen, dessen Kuppelkette riß, wurde umgeworfen und der dritte Wagen folgte über dem Damm dem Postwagen, an welchen er sich anlegte; der vierte Wagen, dessen Kuppelung ebenfalls riß, stürzte am Fuße des Dammes um; der fünfte Wagen ging über den Damm bis an den vierten Wagen; die folgenden sechs Wagen legten sich nacheinander folgend einer an den andern an, so daß der letzte Wagen auf der Bahn blieb, an der Stelle, welche die vorangehenden Wagen verlassen hatten. Ein Mädchen und ein Kind wurden getödtet und 10 Personen mehr oder weniger verwundet und in das Spital nach Gran gebracht; eine von diesen letzteren ist bereits gestorben, zwei andere konnten das Spital bereits wieder verlassen. Unter den Verwundeten befanden sich zwei Post-Kondukteure und ein Ober-Kondukteur der Bahn. Bei dem Zuge befanden sich zufällig mehrere Ober-Beamte der Bahn, welche sogleich die nöthigen Anstalten zur Hülfeleistung der Verwundeten treffen konnten. Alle thaten bei diesem traurigen Vorfalle ihre Schuldigkeit — dessen Ursache leider eine solche war, welche zu verhindern der menschlichen Vorsicht noch nicht gelungen ist. Ein Remorqueur der Dampfschifffahrts-Gesellschaft, welcher eben in der Nähe war, unterbrach sogleich seine Fahrt und nahm bereitwilligst die 20 Verwundeten auf, welche Dank dieser Hülfe sogleich in das Spital nach Gran gebracht werden konnten, wo bei der kräftigen Unterstützung des Komitatsvorstandes alles aufgeboten wird, um das Loos der Verunglückten möglichst zu mildern. Die nichtverwundeten Passagiere sind um 10 Uhr Abends in Wien angekommen."

Frankreich.

Paris, 18. Mai. Die Nachrichten aus der Provinz über die Ueberschwemmungen lauten fortwährend sehr traurig. Halb Frankreich steht unter Wasser; aus dem Indre- und Loire-Departement meldet man heute, daß der Damm der Loire auf dem linken Ufer, dem Schlosse von Ussé gegenüber, vom Wasser durchbrochen worden ist. Der fruchtbarste Theil der Touraine ist dadurch überschwemmt worden und dieser Durchbruch muß von schrecklichem Unglück begleitet sein. Truppen wurden dorthin abgesandt, um die nöthigen Arbeiten vorzunehmen. Die Yonne hat ebenfalls ungeheure Verheerungen angerichtet. Von Montereau bis nach Tonnerre, eine Wegesstrecke von 20 Stunden, ist Wasser nach allen Seiten hin, so weit das Auge reicht.

Paris, Dienstag, 20. Mai. Der heutige „Moniteur" meldet, daß der Prinz Oscar von Schweden gestern in St. Cloud angekommen sei.

Großbritannien.

London, 19. Mai. Der Observer widerlegt die Gerüchte, welche Lord Palmerstons Gesundheit als erschüttert darstellen. Der Premierminister werde heute im Unterhause erscheinen.

Der gestrige Sonntag ist ruhig verlaufen, da das schlechte Wetter die Anhäufung der Menschenmassen unmöglich machte. In den Parks blieb also auch Alles ruhig und die unterbliebenen Sonntags-Konzerte hatten somit vorerst wenigstens keine ernsten Folgen.

Das hiesige Haus Rothschild hat so eben die neue Anleihe im Betrage von 5 Millionen Pfd. St. zum Kourse von 93 abgeschlossen. Dreiprozentige Konsols eröffnen fest zu 94 und behaupten sich so.

Der Allg. Ztg. wird aus London geschrieben: Die letzten Verhaftungen, welche die französischen Behörden in der Umgegend von Saint-Etienne und in Marseille vorgenommen haben, scheinen mit den Umtrieben des berüchtigten Geheimbundes „Marianne" in einiger Verbindung zu stehen. Wir werden zu dieser Annahme durch gewisse Symptome veranlaßt, die sich hier unter den französischen Flüchtlingen der extremsten Richtung unmittelbar nach dem Bekanntwerden jener Arrestationen kund gaben, und wobei die hiesigen Mitglieder der „Marianne" ihre Consternation über das Einschreiten der französischen Polizei kaum verbergen konnten. Da aber, wie man mir sagt, die Organisation der „Marianne" eine sehr vorsichtige und mit großer Verschlagenheit durchdachte sein soll, so glaubt man nicht, daß jene Verhaftungen in St. Etienne und Marseille zu einer allgemeinen Entdeckung des ganzen Verschwörungsnetzes führen dürften, welches leider von hier aus über einen großen Theil Frankreichs und vielleicht auch weiterhin ausgebreitet wird. Ueber die innere Organisation dieses Geheimbundes gehen mir von glaubwürdiger Seite folgende Notizen zu: „Der Centralausschuß der Gesellschaft „Marianne," der hier in London unter dem Namen „Commune révolutionaire" tagt, stellt es sich zur Aufgabe, in allen Departements Frankreichs Filialkomités unter verschiedenen Bezeichnungen zu errichten. Dieselben kennen sich aber nicht, und stehen nur mit dem hierortigen Centralausschuß in direkter Verbindung. Im Fall des Ausbruchs der Revolution konstituiren sich diese Komités als eben so viele revolutinäre Departemental-Konvente, welche der obersten Revolutionsleitung, die ihren Sitz in Paris nimmt, unbedingt Folge zu leisten haben. Jedes Filialkomité hat dem Centralausschuß in London einen monatlichen Bericht des erstern einzuschicken, und ein Verzeichniß über die Zahl der Truppen, Gendarmen, Waffendepots, Kassen, vermögliche der Revolution feindliche Leute u. s. w. anzuschließen." Aus dem Revolutionsprogramm dieser saubern Gesellschaft haben wir unter Andern folgende Stellen aus: a) die demokratisch-sociale Revolution Frankreichs hat die Befreiung aller Völker Europa's zur Aufgabe; b) die Beamtenregierung wird aufgelöst, und das Volk regiert sich durch selbstgewählte Ausschüsse; c) die stehende Armee hört auf, und an ihre Stelle tritt ein Volksheer von Freiwilligen; d) die Feinde der Revolution werden vor das Volksgericht gestellt und mit dem Tode bestraft; e) die Kirche, diese Tyrannei der Humanität, wird abgeschafft, und sämmtliche Geistliche des Landes verwiesen (wohin, wenn überall die rothe Republik eingeführt werden soll?); f) wenn ein Privatvermögen mehr als 50,000 Fr. beträgt, so wird der Ueberschuß in die Volkskasse abgeliefert; g) die Macht des Kapitals hört auf, und alle industriellen Unternehmungen stehen unter der Kontrole des Staats, der das Volk daran theilnehmen läßt." Aus diesen wenigen Notizen dürften Sie entnehmen, welcher Geist der unsinnigsten Zerstörung durch diesen Geheimbund weht, und es ist in der That erstaunlich, daß sich Leute finden, die diesen Phrasen einer Handvoll Tobsüchtiger Glauben schenken. Nur tief eingerissene Demoralisation und Ideenzerfahrenheit kann sich, zum Hohn eines ganz gewöhnlichen Menschenverstandes, einem solchen wahnsinnigen Treiben in die Arme werfen.

London, Dienstag, 20. Mai. Der Konseils-Präsident Lord Granville geht als außerordentlicher Gesandter Großbritanniens zur Krönung des Kaisers von Rußland nach Moskau. Sämmtliche heute erschienenen Morgenblätter loben das vorgelegte Budget einfach und zweckmäßig, und stellen dasselbe als Beweis für Englands blühende Finanzlage auf.

Rußland und Polen.

Petersburg, 13. Mai. Die heutige „Nord. B." bringt einen interessanten Brief aus Simferopol vom 19. April, interessant zunächst wegen der unverhohlen an den Tag gelegten Freude über die Beendigung des Krieges. In Bezug hierauf heißt es in dem Berichte: „Nirgends vielleicht hat die Nachricht von dem Abschluß des Friedens eine solche Freude, einen so innig erquickenden Eindruck hervorgebracht, nirgends ist sie mit so vollem und einmüthigem Enthusiasmus aufgenommen worden, als bei uns auf der Halbinsel, die Freudenrufe und Freudenbezeugungen nahmen kein Ende. In den zahlreichen Hospitälern von Simferopol war eine allgemeine Besserung bemerkbar, indem viele Typhuskranke bei der Friedensnachricht eine plötzliche Erleichterung der Krankheit empfanden. Diejenigen Landleute, welche noch etwas von ihrem Ackergeräthe besaßen, machten sich sofort eifrig an die Feldarbeiten, von welchen sie durch die jüngsten Unglücksfälle des Landes abgehalten worden waren. Selbst die Natur schien an der allgemeinen Freude der Bewohner Theil zu nehmen, denn

seit den letzten Märztagen (nach russ. Styl) wurden die Tage wärmer und der Frühling beginnt wieder Herz und Gemüth zu bezaubern." — Weiter meldet der Bericht, daß Simferopol jetzt außerordentlich belebt sei, wozu der zahlreiche Besuch englischer Offiziere viel beitrage; Franzosen sehe man dagegen sehr wenig, diese haben sich größtentheils in der alten „Residenz der Chane", Baktschisarai, festgesetzt. Uebrigens werden bereits von beiden Seiten die Maßregeln getroffen zur Räumung der Krim. Russischerseits haben zuerst die Divisionen des Grenadierkorps und dann die Kavallerie den Rückweg angetreten und die Infanteriekorps werden ihnen folgen. Der Typhus und andere Krankheiten haben in der Krim fürchterlich gewüthet. In den letzten Tagen starb in Baktschisarai der Generalm. Fürst Chercheulidsew, früher lange Zeit Stadthauptmann von Kertsch-Jenikale, dann Gouverneur von Minsk und Kriegsgouverneur von Smolensk, zuletzt dem Chef der Krim-Armee attachirt.

Heute ist das erste Dampfboot von hier nach Kronstadt abgegangen und glücklich wieder zurückgekehrt.

Nach dem „Czas" wird die Ankunft des Kaisers in Warschau mit Bestimmtheit am 21. d. erwartet. Im Gefolge des Monarchen sollen sich u. A. der Minister Staatssekretair für Polen, Ign. Turkull, und der Minister des Auswärtigen Fürst Alex. Gortschakoff, befinden. Man spricht, derselben Nachricht zufolge, im ganzen Lande von Veränderungen und Gnadenakten, die während des Aufenthalts des Kaisers bekannt werden sollen. So wird eine allgemeine Amnestie, die Wiederherstellung der poln. Sprache in den Schulen, Eröffnung einer Universität (für Rechtskunde und Medicin), Verbesserung der Administration, neues Organisations-Statut, Bildung einer polnischen Garde 2c. erwartet. — Die Vorbereitungen zum Empfange des Kaisers werden im größten Maßstabe getroffen. Während des Aufenthalts des Monarchen sollen drei glänzende Bälle stattfinden; den ersten veranstaltet die Stadt Warschau in den Sälen des Rathhauses; den zweiten der Adel des ganzen Landes, zu welchem Beiträge (nicht unter 20 Rubel) gesammelt werden und bereits eine halbe Million zusammen gekommen ist; den dritten Ball soll der Kaiser selbst geben. Illumination und Kunstfeuerwerke werden natürlich auch nicht fehlen.

Das russische Journal von Petersburg meldet aus Irkutzk in Sibirien vom 29. März: „Die Preise des von den Chinesen nach Kiachta gebrachten Thee's sind plötzlich ganz bedeutend gesunken, und zwar in Folge des Bedarfs an Scheidemünze, der im himmlischen Reiche herrscht, seit der Bürgerkrieg den Verkehr zwischen China und dem Königreiche Anam unterbrach, von wo das Kupfer und Blei zu der chinesischen Scheidemünze bisher bezogen wurde.

Türkei.

Konstantinopel, 9. Mai. Die durch den Hatti-Humajun den Christen gegebene Erlaubniß des Eintritts in die osmanische Armee und der Gleichberechtigung mit den Muselmanen fängt an, nach mehr als einer Seite hin ihre Wirkung zu üben. Es standen auch vor dem Kriege nicht wenige Christen im Dienste der kaiserl. Armee, z. B. die sogenannten Talimdahis, Instruktoren der einzelnen Truppenkörper, Offiziere aller Waffen aus Frankreich, Preußen und England. Sie befanden sich aber nicht auf dem Etat der Regimenter und hatten keinen militärischen Rang, führten ihren christlichen Namen fort, und waren überhaupt nicht lebenslänglich, sondern nur kontraktlich angestellt. Ihre heimathlichen Unterthansrechte hatten sie beibehalten. Jetzt nun hat die Pforte ihnen erklärt, ein solches abnormes Verhältniß könne und brauche nicht länger fortzubestehen, sie möchten entweder Unterthanen der Pforte werden und als etatsmäßige Offiziere in die Reihen der Armee eintreten, oder aber den Dienst ganz verlassen. Einige wenige sind unabhängig genug gewesen, das letztere zu thun, die Mehrzahl aber hat es vorgezogen, Rajah zu werden, türkischen Namen und Rang anzunehmen und sich in die Armeelisten eintragen zu lassen. So sehen wir denn nicht wenig unserer Landsleute, die unter gutem deutschen Namen jahrelang hier bekannt waren, jetzt neue Firmen sich als Ahmed Bey's, Emin Effendi's, Selim Pascha's und Gott weiß was für Namen aufthun.

Provinzielles.

‡ Kolberg, 20. Mai, 11½ U. Vormittags. (Tel. Dep.) Durch allerhand Formalitäten aufgehalten, konnte das Schrauben-Dampfschiff „Stolp" auf der Fahrt nach hier, erst heute früh 3½ Uhr Swinemünde verlassen. Trotz des stürmischen Wetters, in welchem sich das Schiff vortrefflich bewährte, kam dasselbe bei hoher See schon um 9 Uhr in den hiesigen Hafen gut ein. Mittags ging das Schiff nach Stolpmünde ab.

Stettiner Nachrichten.

** **Stettin,** 21. Mai. Wie wir hören, hat der Regierungs-Baurath Pfeffer hierselbst einen ehrenvollen Ruf von der Königlichen Admiralität als Oberbaudirektor am Jahdebusen erhalten, und steht unserer Stadt demnach wahrscheinlich der Verlust eines der tüchtigsten Baumeister im Wasserbaufach bevor.

** Wie uns von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, erleidet es keinen Zweifel mehr, daß die Sundzoll-Angelegenheit binnen ganz kurzer Zeit auf diplomatischem Wege in allseitig befriedigender Weise erledigt werden wird.

** Bekanntlich hat der Entwurf zum Statut für die Verwaltung des neuen Stadt-Waisenhauses, welches mit der bisher für sich bestandenen, von der Armen-Direktion verwalteten Erziehungs-Anstalt nunmehr verbunden werden soll, die Genehmigung der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung erhalten. Demzufolge wird die Bestimmung, nach welchem in dem alten Waisenhause 12 Knaben und 12 Mädchen aus dem „Bürgerstande" Aufnahme fanden, dahin erweitert, daß Kinder von Denjenigen, die nach der Städte-Ordnung von 1808 das Bürgerrecht erworben haben, oder auch die Kinder Derer, die 10 Jahre Mitglieder des Gemeinde-Verbandes (nach der neuen Gemeinde-Ordnung) sind, in diesem neuen Hause vorzugsweise aufgenommen werden sollen. Die bisherigen Einkünfte der beiden Anstalten fließen auch dem neuen Hause zu, der Mehrbedarf wird aus Kämmereimitteln bestritten. — Die Verwaltung wird einer eigenen Waisenhaus-Deputation, die aus 3 Magistrats-Mitgliedern, 2 Stadtverordneten, 2 Gemeindewählern, 1 Geistlichen (möglichst dem Pastor prim. an St. Jakobi) gebildet wird, übertragen werden. Die von den Stadtverordneten zu treffende Wahl von 4 Mitgliedern wird sofort vollzogen und fällt auf die Herren Dreyer und Piest (Stadtverordnete), Krah und Most (Gemeindewähler). Die übrigen 4 Mitglieder, sowie die Beamten der Anstalt, werden vom Magistrat erwählt. — Der Bau des neuen Waisenhauses (im neuen Stadttheil vis à vis dem neuen Johannis-Klostergebäude gelegen) wird spätestens im November d. J. vollendet werden.

(Eingesandt.)

In einem mit „Eingesandt" bezeichneten Artikel des Morgenblattes der „Stett. Ztg." vom 24. April c. ist mit vollem Rechte der schmähliche Unfug:

„daß während der Schonzeit, wo die Jagd geschlossen ist,
„fortwährend Wild nach Stettin gebracht und dort öffentlich
„feilgeboten werde —

besprochen und dabei angedeutet worden, daß die Polizei dagegen einschreiten und die Steuerbeamten berechtigt sein sollten, hiezu kräftig mitzuwirken.

Allerdings sollte nun wohl die Polizei jenem beregten Unfuge Aufmerksamkeit widmen, da sie vorzugsweise dazu befugt und verpflichtet ist; dagegen können die Steuerbeamten die Befugniß zu ihrer gewiß sehr ersprießlichen Einwirkung nicht eher erlangen, bevor nicht die „Wildpretssteuer" — welche ihnen die Pflicht auferlegt, auf jedes zur Stadt gebrachte Stück Wild der Steuer wegen zu vigiliren — hier in Stettin eingeführt wird. Leider aber ist diese Wildpretssteuer ein Gegenstand, in welchem unsere gute Stadt aus vielleicht nicht schwer zu errathenden Gründen — trotz dem, daß sie sich sonst gern zu den Städten erster Rangklasse zählen mag — noch immer hinter anderen großen Städten der Monarchie, wie Berlin, Potsdam, Magdeburg, Köln, Breslau, Königsberg und selbst Frankfurt 2c., zurückbleibt, was ihr um so weniger zum Ruhme gereichen kann, als gerade von jener Steuer nur die wohlhabendste Einwohnerklasse, welche vorzugsweise Wildpret und in nicht geringen Massen konsumirt, betroffen wird, während die ärmeren Einwohner der Stadt das Fleisch, welches sie zu ihrer Nahrung bedürfen, hoch besteuern müssen. Man wird hiegegen vielleicht einwenden: die wohlhabendere Einwohnerklasse müsse ja das Fleisch zahmer Thiere ebenfalls versteuern und es könne den Aermeren doch nichts helfen, wenn die Wohlhabenderen auch noch durch die Wildpretssteuer etwas höher besteuert würden. Dagegen läßt sich nun aber füglich erwidern:

1) daß die Wohlhabenden auch an sich eine Luxus-Steuer, wofür die Wilpretsteuer theilweis anzusehen ist, eher zu tragen vermögen, wenn namentlich dadurch für die Kommune eine nicht unbedeutende Einnahme-Quelle — wie anderen Orts — zu Kommunal-Zwecken, Verbesserungs- resp. Verschönerungs-Anlagen 2c. erzielt wird, und
2) daß den Armen sehr wohl und ganz direkt mit jener Steuer auch geholfen werden könnte, wenn solche zur Unterstützung der Armen dem Kommunal-Armenfonds, den Suppen- oder andern Wohlthätigkeits-Anstalten überwiesen wird.

Vermischtes.

(William Palmer vor dem Central-Kriminalhof von London.) Verflossenen Dienstag, den 14. Mai, begannen vor den Assisen zu London die Verhandlungen des Prozesses gegen William Palmer Esquire, gegen den die große Jury der Grafschaft Staffordshire das Verdikt ausgesprochen, daß er wegen Vergiftung des zu Rugeley am 21. November 1855 plötzlich gestorbenen John Parsons Cook und seiner Gattin Anna Palmer vor die Assisen zu verweisen sei. Die Verhandlung dieses Prozesses wurde nur dadurch verzögert, daß die höchsten Justizbehörden bei der Aufgeregtheit, die sich in der betreffenden Grafschaft kundgab und den Parteiungen, die sich für und wider die Schuld des Angeklagten bildeten, es für angemessen fanden, die Sache vor die Jury einer fernen Grafschaft verweisen zu lassen. Dazu brauchte es aber einer besonderen Bill des Parlaments, die erst vor wenigen Tagen die Sanktion der Krone gefunden.

William Palmer hat während seiner Vorhaft sich so benommen, daß man fast an seine Unschuld glauben sollte, lägen nicht so furchtbare Indizien gegen ihn vor. Er war immer in der heitersten Stimmung und sprach seine zuversichtliche Erwartung gegen Jedermann aus, daß die Jury seine Unschuld anerkennen müsse. Er soll sich sogar erboten haben, eine Wette von 800 Pfd. St. gegen 100 Pfd. St. einzugehen, daß er dem nächstens stattfindenden großen Derby-Rennen beiwohnen werde.

William Palmer ist ein Mann von kaum 31 Jahren; er studirte zu London Medizin und übte, nachdem er 1846 seine Prüfung vor dem College royal of surgeons bestanden, die Heilkunde zu Rugeley aus, wo er geboren war und seine Familie zu den angesehensten der Gegend gehörte. Wie wir früher erzählt, war er ein Lebemann im echten Sinne des Worts; er hatte alle Liebhabereien eines Gentlemen, und er galt als einer der verwegensten Wetter auf dem Turf. Schon ein Jahr nach seiner Niederlassung verheirathete er sich mit einer natürlichen Tochter des Obersten Brookes, der 30 Jahre lang in Ostindien gedient, dort sich ein bedeutendes Vermögen erworben und zu Stafford lebte.

Als Palmer seine Anna, die er bei den Verhören immer als „die beste der Frauen" bezeichnete, zum Altare führte, da wußte er sehr wohl, daß ihr Vater ihr schon im Jahre 1833 durch Testament neun Häuser zu Stafford vermacht, dazu eine Masse Länderei und die Zinsen von 20,000 (indischen) Rupien, die er als Kapital für Anna festgesetzt. Dr. Knight und Herr Dawson aus Stafford waren Verwalter dieses Vermächtnisses ..... Die Mutter Anna's, die frühere Gouvernante der Kinder des Obersten, starb bald darauf in dem Hause ihres Schwiegersohns; aus den Akten geht hervor, daß Oberst Brookes seiner Geliebten bedeutende Grundstücke vermacht, die erst bei ihrem Ableben auf Anna übergehen sollten.

Erst in jüngster Zeit aber haben die englischen Juristen ausfindig gemacht, daß in dem Testamente des Obersten Brookes Mängel existirten, die es sehr zweifelhaft machten, ob Anna wirklich in den Besitz dessen käme, was ihr vermacht worden; denn man behauptete, daß sie blos den Nießbrauch der Güter für Lebenszeit behalten würde. Bei diesen Verhältnissen scheint es sehr natürlich, daß Palmer das Leben seiner Frau versicherte, um sich vor den Verlusten sicherzustellen, die der Tod seiner Frau einmal für ihn haben müßte; wie gesagt, fielen ihm eventuell sehr bedeutende Summen zu. Gegen Januar 1854 versicherte er das Leben seiner Frau um 3000 Pfd. St. bei der Norwich-Union; im März darauf aber bei dem Sun für 5000 Pfd. St. Es stellt sich ferner heraus, daß er das Leben seiner Frau bei Scottish Equitable um 5000 Pfd. früher versichert hatte. Es sollen zugleich Beweise vorliegen, daß er das Leben seiner Frau auch bei anderen Gesellschaften versichern wollte ..... Anna Palmer starb den 20. September 1854 und hinterließ ihm einen einzigen Sohn, der sieben Jahre alt war. Seine Frau war kaum vier Wochen gestorben, da machten die direkten Erben des Obersten Brookes schon einen Prozeß gegen Palmer auf Zurückgabe gewisser Grundstücke anhängig, die ihm angeblich blos fur Lebzeiten seiner Frau abgetreten worden wären; dieser Umstand rechtfertigt mithin sehr, daß Palmer das Leben seiner Frau um 15,000 Pfund versichert hatte.

Gegen den 16. Oktober 1854 ließ Palmer die Lebensversicherungs-Gesellschaften, den Sun und die Norwich-Union auffordern, ihm die Versicherungs-Summe auszuzahlen. Advokat Pratt, der sein Interesse vertrat, führte zugleich den Beweis, daß Palmer das größte Interesse dabei hatte, das Leben seiner Frau zu versichern, was schon aus der unmittelbar folgenden Klage der direkten Erben des Obersten Brookes hervorging, und beide Gesellschaften zahlten ihm wirklich den 6. Februar 1855 achttausend Pfd. Sterling aus. Selbst der Scottish Equitable zahlte seine 5000 Pfd. Advokat Pratt weiß nicht mehr, welcher Bankier sie ihm zukommen ließ. Unsere Leser werden sich wohl noch der Umstände erinnern, die den Tod des Freundes Palmer's, des Herrn Cook begleitet, und die den Verdacht auf ihn lenken mußten, daß er dessen Tod veranlaßt; die Verhandlungen werden die näheren Umstände erst ins rechte Licht stellen. Man mag sich denken, wie viele Tausende dieser Prozeß herbeigerufen..... Schon in früher Morgenstunde waren die Straßen in der Nähe des Justizgebäudes überfüllt.... Eine solche Masse stürmte herein, daß man nur Jene einließ, die die Vorsicht gebraucht, sich Einlaßkarten zu verschaffen, die von den Sheriffs unterzeichnet waren..... Gegen 10 Uhr Morgens traten die Richter ein. Lord Campbell, als Lord-Oberrichter der Queens-Bench, nahm den Vorsitz ein, neben ihm Baron Alderson und Richter Creßwell.

Ein glänzendes Auditorium hatte sich eingefunden; hinter den Richtern hatten der Lord-Mayor und mehrere Aldermen, viele Mitglieder der Aristokratie, Marquis d'Anglesey, die Lords Grey, Derby, Prinz von Sachsen-Weimar und sonstige Notabilitäten Platz genommen.

Nachdem die Richter Platz genommen und der Vorsitzende die Sitzung für geöffnet erklärt, wurde der Angeklagte hereingeführt; er ist ganz schwarz gekleidet und Niemand würde aus seinem Aussehen schließen, daß er der Angeklagte wäre; er sieht keineswegs abgehärmt aus und die Gefangenkost scheint ihm gut bekommen zu sein. Die Mitglieder der Jury werden gezogen, ohne daß es dem Angeklagten oder seinen Vertheidigern einfällt, einen einzigen der Geschworenen zu rekusiren. Auf der Bank des öffentlichen Ministeriums nehmen der General-Advokat und die Herren E. James, Weisby, Bodkin und Huddleston Platz. Die Vertheidigung ist in den Händen der ausgezeichneten Advokaten Shee Greve, Gray und Kenealy. Der Lord-Advokat von Schottland nimmt seinen Platz zwischen der Anklagebank und den Vertretern der Vertheidigung ein.

(Fortsetzung folgt.)

Börsenberichte.

Stettin, 21. Mai. Witterung: Trübe kalte Luft. Temperatur + 9°. Wind W.

Am heutigen Landmarkt hatten wir eine Getreide-Zufuhr bestehend aus: 4 W. Weizen, 2 W. Roggen, — W. Gerste, — W. Erbsen, 3 W. Hafer. Bezahlt wurde für Weizen 76—98, Roggen 76—83, Gerste 52—56, Erbsen 76—80 Rt. pr 25 Scheffel, Hafer 38—42 pr 26 Scheffel.

Stroh 12—14 Rt. pr Schock, Heu 20 ggr. bis 1 Rt. pr Ctr.

An der Börse:

Weizen, fest, loco alter pomm. 87.90℔. 102 Rt. bez., feiner Holsteiner ca. 90℔. pr 89℔. 107 Rt. bez., 84.90℔. 96 Rt. bez., pr Mai-Juni 88.89℔. gelber Durchschnitts-Qualität 103 Rt. Gd., 84.90℔. do. 96 Rt. Gd.

Roggen, steigend, loco 1 Ladung dänisch. pr 82℔. 73½ Rt. bez., 1 do. 84℔. effektiv pr 82℔. 74½ Rt. bez., 82pfd. eff. 73 Rt. bez., 84.82pfd. 74 Rt. bez., 85.82pfd. 75 Rt. bez., 85½.82pfd. 76 Rt. bez., 82pfd. pr Mai 72, 71½ Rt. bez. u. Gd., pr Mai-Juni 69 Rt. bez. u. Gd., 69½ Br., pr Juni-Juli 65 Rt. bez. und Br., pr Juli-August 61 Rt. Gd., pr August-September 58½ Rt. bez., 60 Br., pr Sept.-Oktober 56 Rt. bez., 56¾ Rt. Gd., 57 Br.

Gerste, loco pr 75℔. 55 Rt. bez., 1 Ladung von Vorpommern pr. 75℔. 55¼ Rt. bez.

Hafer, loco pr. 52pfd. 38, 38½ Rt. bez., zur Saat pr. 52pfd. 40 Rt. bez., Mai-Juni 50.52pfd. excl. poln. und preuß. 36½ Rt. bez. u. Br., pr. Juni-Juli do. 35½ Rt. Br.

Erbsen, kl. Koch-, 74 à 78 Rt. nach Qual. bez.

Leinöl, incl. Faß 12¾ Rt. bez. u. Br., schwimmend 12½ Rt. bez.

Oel, Malaga Baum- 16⅚ Rt. transito bez., Lissabon-Baum- 16 Rt. transito bez., Hanf- verst. 13 Rt. bez.

Schlagleinsamen nach Qual. 78—78 Rt. Br.

Rüböl, unverändert, loco 14 Rt. Br., pr Mai 14 Rt. bez. u. Br., 13⅚ Gd., pr Sept.-Okt. 14¼—⅙ Rt. bez., 14⅙ Gd., 14¼ Br.

Spiritus, sehr fest, loco ohne Faß und mit Faß 11, 10¾, 10⅝ % bez., pr Mai 10¾ % bez., pr Mai-Juni 10 15/16 % bez., 11 % Gd., pr Juni-Juli 11 % bez. u. Gd., pr Juli-August do., pr August-Sept. 11 % Gd., pr Sept.-Okt. 11 % Br.

Actien: Union-Promessen 102 Br. Germania 100½ Br.

Die telegraphischen Depeschen melden:

Berlin, 21. Mai, Nachmittags 2 Uhr. Staatsschuld-Scheine 86½ bez. Prämien-Anleihe 3½ % 113⅛ bez. Berlin-Stettiner 160¼ bez. Stargard-Posener 98½ bez. Köln-Mindener 162½ bez. Rheinische 118¾ bez. Französisch-Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 180 bez. Wien 2 Mt. 99¾ bez.

Roggen pr Mai-Juni 71, 71¼ Rt. bez., pr Juni-Juli 66, 66½ Rt. bez., Juli-August 61½, 62¼ Rt. bez.

Rüböl loco 14 5/12 Rt. bez., pr Mai 14 1/12, ⅜ Rt. bez., pr Sept.-Okt. 14⅓ Rt. bez.

Spiritus loco 32¾ Rt. bez., pr Mai 32½, 33 Rt. bez., pr Mai-Juni 32¼, ½ Rt. bez., pr Juni-Juli 32½ Rt. bez.

Stettin, den 21. Mai 1856.

		Gefordrt	Bezahlt.	Geld.
Berlin	kurz	—	—	—
Breslau	kurz	—	—	—
Hamburg	kurz	153¼	153¼	—
	2 Mt.	—	151⅛	—
Amsterdam	kurz	—	144	—
	2 Mt.	—	—	—
London	kurz	—	6 26⅛	—
	3 Mt.	—	6 23⅛	—
Paris	3 Mt.	80	80	—
Bordeaux	3 Mt.	80	—	—
Augustd'or		—	—	—
Freiwillige Staats-Anleihe	4½%	—	—	—
Neue Preuss. Anleihe 1850/52	4½%	—	—	—
do. 1854	4½%	—	—	—
Staats-Schuldscheine	3½%	86½	—	—
Staats-Prämien-Anleihe	3½%	114	—	—
Pomm. Pfandbriefe		—	—	—
Rentenbriefe	4%	—	—	—
Ritt. Pomm. Bank-Act. à 500 Thlr. incl. Dividende v. 1. Jan. 1855		—	—	640
Berl.-Stett. Eisenb.-A. Litt. A. B.		—	—	160¾
do. Prioritäts-	4½%	101½	—	—
Stargard-Pos. Eisenb.-Actien	3½%	99	99	—
do. Priorität-	4½%	100	—	—
Stettiner Stadt-Obligationen	3½%	—	—	95
do. do.	4½%	100½	—	—
do. Strom-Vers.-Actien		180	—	—
Preuss. National-Vers.-Act.	4%	123½	123	—
Preuss. See-Assec.-Actien		655	—	—
Pomerania See- u. Fluss-Vers.		112	111½	—
Stettiner Börsenhaus-Oblig.		—	—	101
do. Schauspielhaus-Oblig.	5%	—	—	101
do. Speicher-Actien		—	—	—
Vereins-Speicher-Actien		—	—	—
Pomm. Prov.-Zuck.-Sied.-Actien		—	—	—
Neue Stett. Zuck.-Sied.-Actien		—	—	—
Walzmühlen-Actien		—	—	—
Stett. D.-Schleppsch.-Ges.-Act.		—	—	—
do. Dampfschiff-Vereins-Act.		350	—	—
Pomm. Chaussee-Bau-Oblig.	5%	104	—	—
Stettiner Portland-Cement-Act.		125	—	—
Neue Dampfer-Comp.		109	—	

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz u. Comp.

Mai.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	19	334,15'''	334,18'''	334,56'''
Thermometer nach Reaumur.	19	+ 8,7°	+ 12,0°	+ 7,5°

Verleger und verantwortlicher Redakteur H. Schoenert in Stettin. Druck von R. Graßmann in Stettin.